



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie
Ausgabe 35 / Winter 2017

DAS
ZUKUNFTS
ORCHESTER

SAX & CRIME
Wintertournee 2017

**DAS PROGRAMM SCHILLERT
IN MEHREREN FARBEN**
Hans-Jürgen Linke im Gespräch
mit Ingo Metzmacher

**CROWDFUNDING FÜR
KULTURBOTSCHAFTER**
Südamerika-Tournee
im Herbst 2018



- 04 **SAX & CRIME**
Wintertournee 2017
- 06 **DAS PROGRAMM SCHILLERT
IN MEHREREN FARBEN**
Hans-Jürgen Linke im Gespräch
mit Ingo Metzmacher
- 08 **EINSTEIGER & AUFSTEIGER**
19 neue Mitglieder, 22 Stellengewinne
- 10 **MEINE JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE**
Warum ist die Arbeit im Orchestervorstand
relevant für meinen Werdegang?
- 11 **CROWDFUNDING FÜR KULTURBOTSCHAFTER**
Südamerika-Tournee im Herbst 2018
- 12 **IMMER WIEDER NEUES**
Das Aktuellste in Kürze
- 14 **WORAUF ES ANKOMMT**
Über Schnittstellen im Leben
- 15 **BISCOTTI, GRIEG UND HAYDN**
Ensemble-Proben in den italienischen Marken
- 16 **HÖREN, SEHEN, FÜHLEN**
Resümee des Herbstprogramms



ORCHESTER- PATENSCHAFT

Marcus Rudolf Axt, Intendant Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie
Beirat der Jungen Deutschen Philharmonie

Es ist wohl der Wunsch eines jeden Musikers: die Mitgliedschaft in einem großen, international renommierten Orchester, in welchem man seiner Passion für die Musik nachgehen kann. Es ist der Traum von der Arbeit mit namhaften Solisten und Dirigenten, das Ziel gemeinsamen professionellen Musizierens.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es für die Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie hilfreich, von Menschen lernen zu können, die als Berufsmusiker über einen ausgedehnten Erfahrungsschatz verfügen: Sie wissen, was es bedeutet, ein Instrument perfekt zu beherrschen, und sie kennen die Herausforderungen des Arbeitsalltags als Orchestermusiker: Ausdauer, Disziplin und höchste Leistungsansprüche.

Aus diesem Grund sind Kooperationen zwischen Berufsoρχestern und jungen Orchestern etwas äußerst Wertvolles: Der gegenseitige Kontakt und Austausch stellt für beide Seiten eine enorme Bereicherung dar. Nachwuchsmusikerinnen und -musiker werden auf ihrem Weg ins Orchester gefördert und erhalten vielfältige Unterstützung und Betreuung von Profimusikern. Diese profitieren von dem frischen Wind und der Begeisterungsfähigkeit der jüngeren Generation, und vermutlich lernen sie sogar junge Menschen kennen, welche in ein paar Jahren als neue Kollegen neben ihnen auf der Bühne sitzen.

Seit der Spielzeit 2015/2016 gibt es eine solche Patenschaft zwischen den Bamberger Symphonikern und der Jungen Deutschen Philharmonie. Jonathan Nott war der Initiator für die Brücke zwischen beiden Klangkörpern, als er noch als Chefdirigent in Bamberg

amtierte. Heute verbindet die beiden Orchester die Freude am gemeinsamen Musizieren, das aktive Engagement ihrer Musiker für das Unternehmen und eine freundschaftlich-familiäre Atmosphäre. Bereits zwei Mal ist die Junge Deutsche Philharmonie in Bamberg zu Besuch gewesen und hat in Konzerten ihr Können präsentiert. Mitglieder der Bamberger Symphoniker haben das Zukunftsorchester hierbei als Coaches begleitet und die jungen Musikerinnen und Musiker in Registerproben auf ihre Konzertphasen vorbereitet.

Diese schöne Initiative soll in Zukunft noch weiter in der Education-Arbeit der Bamberger Symphoniker verankert, intensiviert und nachhaltig ausgebaut werden. Neben dem bereits bestehenden Mentoring-Programm und der Möglichkeit, in Bayerns bestem Konzertsaal proben und auftreten zu können, sollen weitere Ideen entwickelt und umgesetzt werden: die Planung von gemeinsamen Projekten mit der Jungen Deutschen Philharmonie, die Durchführung von Projekttagen, bei denen Themen rund um das Berufsfeld eines Orchestermusikers behandelt werden, Vorbereitung auf Probe-spiele, Begegnungen auch abseits der Bühne sowie die Möglichkeit von Besuchen bei Proben und Konzerten der Bamberger Symphoniker.

Die Zukunft wird zeigen, in welcher Art und Weise und mit welcher Intensität diese Vorhaben verwirklicht werden. Wir alle sind bereit, dafür gemeinsam unseren vollen Einsatz zu geben. Nur dann kann aus dem Ziel der jungen Musikerinnen und Musiker Wirklichkeit werden: der Beruf als professioneller Orchestermusiker.

SAX & CRIME

Wintertournee 2017



— „You talkin’ to me?“ Robert De Niro alias Travis Bickle steht vor einem Spiegel, in der Hand einen Revolver. „Du laberst mich an?“ Er möchte cool wirken, gefährlich, überlegen, dieser Travis Bickle, der nur ein einsamer, von Schlafstörungen geplagter Taxi-Fahrer in den rauen Nächten von New York ist. Er möchte aufräumen in der Stadt, die so unmoralisch ist, so verbrecherisch und verdorben. Travis Bickle steigert sich in die fixe Idee hinein, auf einer Mission zu sein. Und wirklich räumt er auf, schonungslos und blutig. „Taxi Driver“, Martin Scorseses legendäres Filmdrama aus dem Jahr 1976, endet in einer Orgie der Gewalt. Die Kamera schwenkt im Finale von oben auf eine Schneise aus Blut und Leibern, die da ein enthemmter Racheengel geschlagen hat.

Das „You talkin’ to me?“ steht heute auf Platz 10 der Liste der „100 besten Filmzitate aller Zeiten“, die das American Film Institute zusammengestellt hat. Das Institut gab auch ein Ranking der 25 besten amerikanischen Filmmusiken heraus und nennt dort gleich zwei Mal den Namen Bernard Herrmann. Für die Soundtracks zu „Psycho“ und „Vertigo“ wurde Herrmann da verewigt, als Hitchcocks Thriller-Komponist ging er in die Musikgeschichte ein. Doch auch für Scorseses nächtlichen Crime-Klassiker schrieb Bernard Herrmann die düster-packende Filmmusik, sie wurde 1977 für den Oscar nominiert. Das allerdings erlebte der Komponist nicht mehr. Er starb wenige Stunden, nachdem er die Musikaufnahmen für „Taxi Driver“ beendet hatte. Nachts im Schlaf und nicht durch fremde Hand.

Es geht mörderisch zu im Winterprogramm der Jungen Deutschen Philharmonie. SAX & CRIME ist das Motto, das Verbrechen ist immer und überall, auch böse Menschen haben Lieder. Und die klingen am besten mit Saxophon. Als der Belgier Adolphe Sax im Jahr 1840 dieses Instrument erfand, wollte er doch nur einen auch in tiefer Lage gut zu hörenden Spross der Holzblasinstrumente in die Welt setzen, so seine Begründung im Patentantrag. Doch es wurde ein zwielichtiger Geselle,

ein Travis Bickle unter den Instrumenten, in der Nacht zu Hause und in den Jazz-Clubs, wo es illegales Glücksspiel und verbotenen Alkohol zu übertönen gilt und auch so manchen Schuss.

Doch genug der Klischees. Gibt es nicht auch ganz friedliche Saxophonisten, etwa jenen John Harle, für den der britische Komponist Harrison Birtwistle seine *Dithyrambe für Altsaxophon, Jazz-Percussion, Bläser und Schlagzeug* schrieb? Harle hat mit Paul McCartney zusammengearbeitet, er kann kein gewalttätiger Mensch sein. Allerdings ist Birtwistles Dithyrambe – sie trägt nicht umsonst den Titel *Panic* – dann doch alles andere als ein harmloses Stück. Das Soloinstrument, sagt Birtwistle, stehe hier für das Halbwesen Pan, das mit seiner Musik Chaos und Terror verbreite unter den Kreaturen der Nacht. Pan, der Taxi Driver der griechischen Mythologie?

1995 vermeldete die Deutsche Presseagentur: „Die als weltgrößtes Musikfestival gerühmten Promenadenkonzerte der BBC, kurz Proms, begehen von diesem Freitag an den zweiten Teil ihrer 100-Jahr-Feier.“ Und weiter: „Deutschland ist unter anderem mit dem nationalen Jugend-Orchester Junge Deutsche Philharmonie, mit zwei Stücken von Hans Werner Henze und mit der Sopranistin Anja Silja, vertreten.“ Doch jetzt kommt’s: „Als kühn gilt der Entschluss, in die Last Night die Uraufführung von *Panic* (Panik) des britischen Komponisten Sir Harrison Birtwistle aufzunehmen. Seine an griechische Mythen angelehnte Musik würde nicht besonders zu den populären Hymnen passen, die die Zuhörer an diesem Abend traditionell mitsingen.“ Das war, sagen wir einmal, sehr diplomatisch ausgedrückt. Man hätte auch sagen können: Dieses gar nicht zerbrechlich auftretende Saxophonstück hat bei der so flockig gelaunten Last Night of the Proms einen mittleren Skandal verursacht.

Das ist ja ein Verbrechen! Falsche Musik am falschen Ort! Vierzig Jahre vor dem Londoner Proms-Schock hatte auch in Donaueschingen,

dem Mekka der möglichst neu tönenden Neuen Musik, das Publikum einen Fremdgänger erlebt. Der Schweizer Rolf Liebermann irritierte und faszinierte 1954 „die jungen deutschen Musik-Intellektuellen“, so Joachim Kaiser in der Süddeutschen Zeitung. „Er hatte nämlich ein *Concerto für Jazzband und Sinfonie-Orchester* geschrieben – ohne sich darum zu kümmern, dass eine solche Mixtur laut Adorno verboten war, weil ‚die Tendenzen des Materials‘ dergleichen nicht zuließen. Die Sache funktionierte tatsächlich nicht gut, provozierte aber munteren Radau.“ Das Publikum war hungerig von so viel Verve, ganz im Unterschied übrigens zu John Cages „präpariertem Klavier“, das am gleichen Tag beim Donaueschinger-Festival seine Europa-Premiere erlebte und mit Kopfschütteln empfangen worden war.

Crossover – manche sehen darin einen Straftatbestand, andere würdigen Liebermanns Ansatz, wirklich einmal etwas Pfiffig-Neues zu wagen in Sachen Neue Musik. Dass eine Jazzband und ein Sinfonieorchester gemeinsam einen fetzigen Mambo aufs Parkett legen, ja dass sich die Sphären Jazz und Sinfonik überhaupt derart nahekomen, dass man von einer Fusion sprechen kann, war nicht einmal Rolf Liebermanns eigene Idee gewesen. Schon Mitte der 1950er-Jahre kombinierte Leonard Bernstein Elemente des Jazz, des Musicals, der klassischen Oper und der lateinamerikanischen Tanzmusik zu einem Bühnenwerk, das Geschichte schrieb: Die *West Side Story*. Dazu transportierte er die Grundidee von William Shakespeares „Romeo und Julia“ in das New York seiner Zeit. Upper West Side, ein heruntergekommenes Viertel in Manhattan, wo ein unbedachtes „Du laberst mich an?“ schnell mit Waffengewalt pariert wird. Zwei Jugendbanden stehen sich feindlich gegenüber, die Klappmesser sind rasch bei der Hand. Hier stehen die Jets, in den USA geborene Amerikaner polnischer Herkunft. Dort stehen die Sharks, eingewanderte Puerto-Ricaner. Wehe, wenn sich ihre Wege kreuzen. Und dreimal wehe, wenn eine Liebe aufflammt, die nicht dem Lagerdenken gehorcht.

Die *West Side Story* schließt nicht (wie auf der Musical-Meile Broadway eigentlich üblich) mit einem Happy End, sondern mit dem Tod eines Sympathieträgers und mit einem Fragezeichen. Die zu einer sinfonischen Suite zusammengefassten Tanznummern und Songs – ob *Maria, Tonight, I feel pretty* oder *America* – wurden dennoch fast durch die Bank zu Hits. Dabei arbeitete Bernstein mitunter sogar gekonnt polyphon, so in der *Cool-Fuge*. Ob klassisch ausgebildete Orchestermusiker sich überhaupt auf die Jazz-Elemente verstehen würden, fragte sich besorgt Bernsteins Mitarbeiter Sid Ramin. Doch der Komponist gab Entwarnung: „Lenny versicherte uns, dass Sinfonieorchester etwa die *Cool-Fuge* stilrecht spielen könnten, und tatsächlich: Sie konnten!“ – den Beweis lieferten die von Leonard Bernstein geleiteten New Yorker Philharmoniker 1961 bei der Uraufführung der *Sinfonischen Tänze aus West Side Story*. Noch ein Schritt zurück in ein New York, in dem noch nicht der (fiktive) Pate Sonny Corleone sein Unwesen trieb, in dem noch nicht die berühmte Gangsterlimousine durch die Nacht rauschte (der Citroën Traction Avant wurde erst ab 1934 gebaut), in dem man aber auch schon mit Tricks an der Grenze zur Legalität seinen Vorteil suchte. So setzte 1924 der Jazz-Musiker und Orchesterleiter Paul Whiteman einem jungen Song-Komponisten namens George Gershwin die Pistole auf die Brust, also bildlich gesprochen. Whiteman erzwang quasi Gershwins erstes ausgewachsenes Konzertstück, indem er eine Anzeige in die Zeitung setzte, die für den 12. Februar 1924 ein großes Gershwin-Werk ankündigt. Wenig Zeit nur blieb, doch Gershwin nutzte sie – indem er einen Zug bestieg; denn regelmäßig wiederkehrende rhythmische Muster wie das Rattern eines Zuges über Gleise oder auch ein Rattern über die

Nietenreihen der stählernen Manhattan Bridge lösten beim Komponisten nach eigenem Bekunden immer wieder musikalische Einfälle aus. So hier die Eisenbahnfahrt von New York nach Boston: Vor Gershwins innerem Ohr soll im Zugabteil die Musik zur *Rhapsody in Blue* Gestalt angenommen haben. „Ich hörte sie gleichsam als musikalisches Kaleidoskop Amerikas – unseres ungeheuren Schmelzriegels, unseres unvergleichlichen nationalen ‚Pep‘, unseres Blues, unserer großstädtischen Unrast.“

Gleich mehrere Saxophone sind hier beteiligt, dazu ein Pianist, der „in Blau“ spielt – die sogenannten Blue Notes des Jazz, also der erniedrigte dritte und siebte Ton der Tonleiter, sind charakteristisch für den Blues und seine so schwer greifbare Moll-Melancholie.

Doch einfach Blue Notes, ja generell die kleinen schwarzen Punkte der Notenblätter spielen? Damit würde man sich allerdings schuldig machen, in New Yorks dunklen Gassen wie überall auf der Welt, jedenfalls wenn es nach dem Geiger Isaac Stern geht, der da sagte: „Das größte Verbrechen eines Musikers ist es, Noten zu spielen – anstatt Musik zu machen.“

Stefan Schickhaus
Musikjournalist

WINTERTOURNEE 2018

Solisten	Xavier Larsson Paez / Saxophon Alexandre Tharaud / Klavier
Dirigent	Ingo Metzmacher

PROGRAMM

Bernard Herrmann	Taxi Driver: A Night Piece for Orchestra (1976)
Harrison Birtwistle	Panic, Dithyrambe für Altsaxophon, Jazz-Percussion, Bläser und Schlagzeug (1995)
Rolf Liebermann	Concerto für Jazzband und Sinfonieorchester (1954)
George Gershwin	Rhapsody in Blue für Klavier und Jazzband (1924)
Leonard Bernstein	Sinfonische Tänze aus West Side Story (1960)

KONZERTE

SO 07.01.18 / 18.00 Uhr	Köln, Philharmonie
MO 08.01.18 / 20.00 Uhr	Hamburg, Elbphilharmonie
DI 09.01.18 / 09.30 Uhr	Hamburg, Elbphilharmonie (Schulkonzert)
DI 09.01.18 / 12.00 Uhr	Hamburg, Elbphilharmonie (Schulkonzert)
MI 10.01.18 / 19.00 Uhr	Bamberg, Joseph-Keilberth-Saal (ohne Liebermann)
FR 12.01.18 / 19.30 Uhr	Wien, Musikverein
SA 13.01.18 / 19.30 Uhr	Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
SO 14.01.18 / 18.00 Uhr	1822-Neujahrskonzert Frankfurt, Alte Oper

DAS PROGRAMM SCHILLERT IN MEHREREN FARBEN

Hans-Jürgen Linke im Gespräch mit Ingo Metzmacher



Als Dirigent engagiert sich Ingo Metzmacher entschieden für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Nach seinem Studium war er seit 1980 zunächst Pianist, dann auch verschiedentlich als Dirigent beim Ensemble Modern, ging dann unter der Intendanz Michael Gielens an die Oper Frankfurt und danach, während der Intendanz Gérard Mortiers, an das Brüsseler Opernhaus La Monnaie. Von 1997 bis 2005 war er Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper, wo er nicht zuletzt mit spektakulären Neujahrskonzerten unter dem Titel „Who Is Afraid of 20th Century Music?“ viel beachtete Akzente setzte. Von 2005 bis 2008 war er Chefdirigent der Niederländischen Nationaloper in Amsterdam, von 2007 bis 2010 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen

Symphonie-Orchesters Berlin. Ingo Metzmacher gastiert bei den international führenden Orchestern und Opernhäusern. In der Liste seiner Einspielungen finden sich unter anderem die Sinfonien Karl Amadeus Hartmanns sowie Live-Mitschnitte von Nonos *Prometeo* oder Schostakowitschs *Lady Macbeth von Mzensk*. Sein Buch „Keine Angst vor neuen Tönen“ ist ein Plädoyer für wegweisende Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Schönberg, Ives, Messiaen, Varèse, Stockhausen und Cage. Und in „Vorhang auf! Oper entdecken und erleben“ vermittelt Metzmacher nachvollziehbar seine Begeisterung für die Oper. Seit 2016 ist Ingo Metzmacher Intendant der KunstFestSpiele Herrenhausen in seiner Heimatstadt Hannover.

Herr Metzmacher, Sie sind bekannt als ein Dirigent, der sich intensiv um das kümmert, was wir Gegenwartsmusik nennen, also um das 20. und 21. Jahrhundert. Zum Jahresbeginn spielen Sie mit der Jungen Deutschen Philharmonie ein sehr amerikanisches Repertoire. Haben Sie sich das so ausgesucht?

— In diesem Fall gab es das Programm schon, der Vorschlag kam vom Orchester selbst. Aber das Programm gefällt mir gut, sonst würde ich es nicht machen.

In Frankfurt ist es das Programm des Neujahrskonzerts in der Alten Oper, das alljährlich mit einem für den Anlass vergleichsweise profilierten Programm aufwartet. Da findet auch Harrison Birtwistles *Panic* seinen Platz, das bei seiner Uraufführung im Rahmen der Last Night of The Proms am 16. September 1995 einen kleinen Skandal provoziert hat.

— Der Titel spricht ja für sich. Das Stück ist sicher das gewagteste und progressivste Stück in dem Programm. Aber zum einen finde ich es begrüßenswert, dass es einen kleinen Stachel gibt, und zum anderen gibt es durch die prominente Rolle des Saxophons als Solo-Instrument eine prägnante Verbindung zu den anderen Werken des Programms.

Sie haben die Junge Deutsche Philharmonie lange nicht mehr dirigiert. Deren Kontext ist Ihnen jedoch vertraut, schließlich kommen Sie selbst aus diesem Umfeld und haben es eine Zeit lang mitgestaltet. Ein Umfeld, das ganz bewusst vermeintliche oder wirkliche stilistische Grenzen überwindet. Das Amerikanische am Programm beinhaltet eine gewisse Affinität zum Jazz, die natürlich auch in Rolf Liebermanns *Concerto für Jazzband und Sinfonieorchester* enthalten ist. Das verlangt eine gewisse Flexibilität von den Musikerinnen und Musikern.

— Ich habe die Junge Deutsche Philharmonie tatsächlich seit Jahrzehnten nicht mehr dirigiert, und ich bin sehr gespannt, wie sie sich als Klangkörper entwickelt hat. Allerdings habe ich im vergangenen Mai in Hannover das Ensemble Modern Orchestra, das im Rahmen der KunstFestSpiele Herrenhausen *Surrogate Cities* von Heiner Goebbels gespielt hat, dirigiert. Dieses Orchester setzte sich aus Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie, des Ensemble Modern und der Internationalen Ensemble Modern Akademie zusammen. Das Resultat hat Lust auf Mehr gemacht und war im Hinblick auf die bevorstehende Tournee mit der Jungen Deutschen Philharmonie vielversprechend – auch im Umgang mit den unterschiedlichsten Stilelementen. Grundsätzlich mache ich mir über die Flexibilität explizit bei jungen Musikerinnen und Musikern keine Gedanken, die wollen sich intensiv mit Klängen, mit Rhythmen – kurz mit Musik auseinandersetzen. Was die Programmgestaltung für ein Neujahrskonzert angeht, so ist nach meiner Erfahrung dieser amerikanische Einschlag immer sehr willkommen. Er gibt eine gewisse Frische.

Der Saxophon-Solist Xavier Larsson Paez ist ein klassisch ausgebildeter Musiker. Wird der Jazz-Appeal des Programms nicht allzu weit ausgereizt werden?

— Ich nehme an, dass auch ein klassisch ausgebildeter Saxophonist die Augen und Ohren nicht vor der Historie dieses Instruments verschließen kann. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand Saxophon studiert hat und nicht weiß, wie Ben Webster, Charlie Parker oder John Coltrane gespielt haben.

Gibt es für Sie in dem Programm etwas wie ein Schlüsselwerk?

— Ich bin ein großer Anhänger von George Gershwins Musik und habe mich dafür eingesetzt, dass wir die frühe Version spielen – also nicht die Fassung für großes Sinfonieorchester, sondern die so genannte „Original Jazz Band Version“. Da hört man sehr klar, wo Gershwin herkam. Der Sound ist nicht poliert, sondern stark von der Jazzband geprägt. Ich mag diese Musik sehr, gerade in ihrer Unsentimentalität. Bei Gershwin besteht immer die Gefahr, dass man ihn verkitscht. Aber wenn man ihn mit Jazzband spielt, kann das gar nicht passieren. Im Unterschied zum Jazz-Bezug bei Gershwin ist Bernsteins *West Side Story* mehr vom Latin geprägt. Mir gefällt es, dass das Programm in mehreren Farben schillert. Es muss ja nicht immer nur jazzig sein, wenn es amerikanisch zugeht.

Ein *Concerto für Jazzband und Sinfonieorchester* ist ja doch eher eine seltene Gattung. Während Ihrer Hamburger Zeit haben Sie sicherlich auch Erfahrungen mit Rolf Liebermanns Musik gemacht, da der Komponist ja dort (auch kulturpolitisch) eine präzente Größe war.

— Ich habe in Hamburg tatsächlich seine Musik dirigiert. Man kann bei ihm sehr deutlich einen europäischen Blick auf den Jazz wahrnehmen, also eine spezifische Auswahl dessen, was er vom Jazz übernehmen will. Ansonsten ist Liebermann ja ein ganz klassisch arbeitender Komponist. Das finde ich in diesem Zusammenhang sehr spannend.

Die Junge Deutsche Philharmonie erneuert sich ständig, bleibt konstant jung. Die Zusammenarbeit hat sich seit ihrer letzten Zusammenarbeit vielfach verändert. Was konstant geblieben sein dürfte, ist die hohe Konzentration und das große Engagement der Musikerinnen und Musiker.

— Auf jeden Fall. Das Orchester organisiert sich ja selbst. Es hat darum zu dem, was die Musikerinnen und Musiker tun, insgesamt ein anderes Verhältnis als wenn es ein, sagen wir, fremdbestimmtes Orchester wäre. Die Junge Deutsche Philharmonie ist aus einer gesellschaftlichen Aufbruchs-Situation heraus entstanden, wie sie in den siebziger Jahren herrschte. Ich hoffe natürlich, dass sich dieser ambitionierte Geist der Selbstorganisation gehalten hat, auch wenn sich der Musikerberuf

und das Umfeld der Ausbildung enorm verändert haben. Wenn dieses Verantwortungsgefühl – wie ich hoffe – nach wie vor so vorhanden ist, dann ist das sehr viel wert. Man kann immer wieder die Erfahrung machen, dass Orchester, deren Arbeit von Selbstbestimmung ausgeht, anders funktionieren. Vor Kurzem habe ich in Mannheim dirigiert, wo – was ich vorher gar nicht wusste – das Orchester der Oper seine Konzertsaison selbst organisiert. Da hat man sofort eine spürbar andere Energie der Musiker. Schließlich können sie hinterher nicht sagen, dass sie für das, was sie da spielen, nicht verantwortlich sind, also sind sie sehr bei der Sache. Darin liegt auch ein wesentlicher Aspekt der Qualität der Wiener oder der Berliner Philharmoniker. Sie treffen alle wichtigen Entscheidungen selbst, und das hat eine direkte Auswirkung auf die Qualität ihrer Arbeit.

Sie selbst waren nach Ihrem Studium einige Jahre Mitglied des Ensemble Modern, das sich 1980 aus der Jungen Deutschen Philharmonie heraus gegründet hatte.

— Für mich war die Tatsache ungemein wichtig, dass es während meines Studiums so etwas wie die Junge Deutsche Philharmonie gab. Beispielsweise das „Opus Anton Webern“, das 1983 im Rahmen der Frankfurter Feste zusammen mit dem Ensemble Modern entstand, war eine der bahnbrechenden Entwicklungen, die heute leider viel zu sehr in Vergessenheit geraten sind. Es ist ja damals nicht nur das Ensemble Modern entstanden, es gibt noch etliche Ensembles, die sich aus der Jungen Deutschen Philharmonie entwickelt haben, und diese Entwicklung hat auch nicht aufgehört. Immer noch entstehen aus der Jungen Deutschen Philharmonie heraus Initiativen, Ensembles und Netzwerke. Das war, ich möchte fast sagen, für die gegenwärtige Gestalt der Musikkultur Europas prägend. Dieser Gedanke der Selbstbestimmung; dieses Suchen der Musikerinnen und Musiker danach, was sie wo und warum spielen wollen, das wird nirgends gelehrt. Wenn man Musik studiert, lernt man sein Instrument, dann absolviert man das Probespiel, dann tritt man in ein Orchester ein und ist womöglich für den Rest seines Lebens auf einem fremdbestimmten Berufsweg. Ich finde die Erfahrung, dass man mitbestimmen kann und dann also mitverantwortlich ist für das, was man tut, überaus wichtig – übrigens nicht nur in künstlerischer, sondern auch in persönlicher und gesellschaftlicher Hinsicht.

Hans-Jürgen Linke
Autor

EINSTEIGER & AUFSTEIGER

19 neue Mitglieder, 22 Stellengewinne

HERZLICH WILLKOMMEN

Seit Herbst 2017 gehören 19 neue Mitglieder zum Orchester

Violine

Leila Hairova, Johanna Hempten,
Asuka Imajo, Jooyoung Lee, Muzi Li,
Júlia Magyar, Ionel Ungureanu

Viola

Iris Icellioğlu

Violoncello

Yugyung Kim

Kontrabass

Philipp Schmid

Flöte

Manuela Schedler

Klarinette

Julien Floréani

Horn

David Esteban Coral Patino, Ivo Dudler,
Felix Hüttel, Ona Ramos Tintó, Pauline Zahno

Schlagzeug

Josef Treutlein

Klavier

Clara Casado Rodríguez

GRATULATION

22 Stellengewinne unserer Mitglieder

Feste Stelle

Ivo Dudler / Horn

NDR Radiophilharmonie, Solo

Susanne Geuer / Klarinette

NDR Radiophilharmonie

Alla Gurmman / Violine

Sinfonieorchester Wuppertal

Héctor Manuel Hernández / Violoncello

Orquesta Sinfónica de Madrid

Carl-Philipp Kaptain / Posaune

Jenaer Philharmonie, stv. Solo

Olga Matros / Violine

Landestheater Niederbayern,
Stimmführerin 2. Violine

Yu-Po Wang / Oboe

Bochumer Symphoniker

Zeitvertrag

Luise Aschenbrenner / Horn

Orchestre Philharmonique de Luxembourg

I Chien / Violoncello

Badische Staatskapelle Karlsruhe

Anna Cuchal / Flöte

Staatskapelle Weimar, koord. Solo

Margherita Lulli / Horn

Münchner Symphoniker, stv. Solo

Markus Stolz / Violine

MDR Sinfonieorchester

Akademie

Isabelle Müller / Harfe

Staatskapelle Berlin

Billy Schmidt / Klarinette

Dresdner Philharmonie

Anna Wiedemann / Violine

Bayerische Staatsoper

Praktikum

Sony Ahn / Violine

Staatsorchester Rheinische Philharmonie

Daphné Coulet / Harfe

Göttinger Symphonie Orchester

Dobrawa Czocher / Violoncello

Neue Philharmonie Berlin

Ann-Katrin Klebsch / Viola

Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken
Kaiserslautern

Anna Meyer / Violine

Nürnberg Symphoniker
Philharmonisches Orchester Würzburg

Pauline Spiegel / Violoncello

Staatstheater Darmstadt



Lea Wirtz, Isabelle Müller / Harfe

MEINE JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE

Warum ist die Arbeit im Orchestervorstand relevant für meinen Werdegang?



Verantwortung übernehmen, Meinungen äußern und Standpunkte vertreten, Konzepte entwickeln und Ideen verfolgen – all das in so wunderbarer Atmosphäre zu lernen bereichert und inspiriert mich sehr! Da ich ergänzend zu meinem Musikstudium ein Studium im Bereich Musikmanagement anstrebe, stellt die Arbeit im Orchestervorstand für mich eine wertvolle Erfahrung dar, und es macht viel Freude, sich für dieses Orchester zu engagieren.

Johanna Bruns / Violine



Für unsere Generation von jungen Musikerinnen und Musikern ist es wichtiger denn je, sich über das Musizieren hinaus aktiv in die Planungs- und Gestaltungsprozesse des Klassikbetriebes einzubringen. Die Entwicklung von neuen Konzertformaten und innovativen Programmen sind beispielsweise Aspekte, die von uns maßgeblich angestoßen werden können. Durch das Engagement im Vorstand habe ich viel darüber gelernt, kreatives Out-of-the-box-Denken so zu kondensieren und zu strukturieren, dass eine Umsetzung möglich wird. Ich fühle mich jetzt bestärkt darin, auch im Berufsleben die Zukunft der klassischen Musik aktiv mitgestalten zu können.

David Panzer / Schlagzeug



Das Vertrauen anderer in mich stärkt mein Selbstvertrauen. Die Erfahrung, zuerst alle Meinungen zu hören und sie dann gemeinsam zu diskutieren, statt jeder für sich, hat sich auch auf mein privates Verhalten in Diskussionen übertragen. Ich habe ein besseres Gespür bekommen dafür, dass Veränderungen an vermeintlich kleinen Stellschrauben zu sehr großen Veränderungen führen können.

Stefan Kerstan / Fagott



Durch meine Arbeit im Vorstand bekomme ich tiefere Einblicke in organisatorische Abläufe der Jungen Deutschen Philharmonie und den Bereich des Orchestermanagements. Es macht mir Spaß, mich für das Orchester einzusetzen und mit dem tollen Team der Jungen Deutschen Philharmonie zusammen arbeiten zu können. Ich denke, dass sich die Arbeit positiv auf ein professionelles Auftreten in der Öffentlichkeit auswirken wird.

Dorothea Schröder / Viola



Weil ich nicht nur mehr darüber wissen möchte, wie der Kulturbetrieb funktioniert, sondern auch aktiv mitgestalten will, wie wir als Künstler leben und arbeiten können. Und weil es immer wichtiger wird, den eigenen Horizont zu erweitern, ganz egal in welche Richtung das Leben einen führt.

Anna Kramer / Kontrabass

Der Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie setzt sich aus fünf Orchestermitgliedern zusammen, die direkt aus der Mitgliederversammlung für jeweils zwei Jahre gewählt werden.

CROWDFUNDING FÜR KULTURBOTSCHAFTER

Südamerika-Tournee im Herbst 2018



Teatro del Lago, Frutillar (Chile)

— Im Herbst 2018 heißt es Überseekoffer packen und einchecken: Nach Vorproben in Frankfurt am Main geht die Junge Deutsche Philharmonie gemeinsam mit ihrem Ersten Dirigenten und Künstlerischen Berater Jonathan Nott Anfang September auf Südamerika-Tournee. Die Reise führt dabei zunächst nach Frutillar, Chile. Dort finden neben den Endproben für das Tourneeprogramm und einem Abendkonzert auch ein umfangreiches Education-Projekt mit Kindern und Jugendlichen aus der Region sowie ein Schulkonzert statt. Im Anschluss an den Aufenthalt in Frutillar sind weitere Konzerte in Brasilien, Kolumbien und Peru geplant.

Im Gepäck haben die knapp 90 Musikerinnen und Musiker mit Johannes Brahms' *Sinfonie Nr. 4* und Gustav Mahlers *Sinfonie Nr. 1* dabei ein gewichtiges Programm, das sich ohne Übertreibung als GIPFELTREFFEN DER TITANEN überschreiben lässt. Brahms scheint in seiner letzten Sinfonie noch einmal die zentralen Kompositionsprinzipien seines orchestralen Schaffens – Variation und Verwendung alter musikalischer Satzformen wie Passacaglia (barocker Tanz) – auf den Punkt beziehungsweise zur Vollendung zu bringen. 1885 in Meiningen unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt, rief das Werk bei den Zeitgenossen aufgrund seiner Komplexität und Intensität zunächst Ratlosigkeit, wenn nicht gar Ablehnung hervor. Auch Mahlers nur fünf Jahre später ebenfalls von ihm selbst uraufgeführte *Erste Sinfonie* konnte das Publikum nicht von Beginn an vollständig für sich einnehmen: Mahlerfreunde und Mahlerhasser hätten sich eine heftige Schlacht geliefert, sodass zwischenzeitlich „von den komischen Orchesterklängen nichts mehr zu hören“ gewesen sei, berichtete etwa der Schriftsteller Karl Kraus. Auch diese „komischen Orchesterklänge“ der *Sinfonie Nr. 1* umfassen bereits zentrale Kompositionsprinzipien, die Mahler in seinen

folgenden Sinfonien weiter erkunden sollte, etwa die Integration von Naturlauten, das collagenartige Nebeneinanderstellen unterschiedlichster Stimmungen oder das – oftmals ironische – Zitieren von Volksliedern und Volkstänzen.

Allen anfänglichen Bedenken des zeitgenössischen Publikums zum Trotz zählen beide Werke heute zum Kern des klassisch-romantischen Konzertkanons. Mit Jonathan Nott steht ein ausgewiesener und international gefeierter Spezialist für die Musik Brahms' und Mahlers am Pult.

GIPFELTREFFEN DER TITANEN – Herbsttournee 2018 vom 4. bis zum 18. September durch Südamerika.

Dr. Anselma Lanzendörfer
Fundraising / Sonderprojekte

So können Sie das Projekt unterstützen
Für die Finanzierung des Projektes bittet die Junge Deutsche Philharmonie um die Mithilfe ihrer Fans. Ab dem 1. Februar 2018 läuft auf der Crowdfunding-Plattform www.startnext.de in Kooperation mit der Aventus Foundation und dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain eine Kampagne zugunsten des Projektes. [Crowdfunding?](#) – Die Masse macht's. Über das Internet wird Geld für den guten Zweck gesammelt, jeder kann mitmachen, jeder Euro zählt. Entweder als Spende oder gegen kleine und große Dankeschöns wie einen Probenbesuch in Frankfurt am Main.

IMMER WIEDER NEUES

Das Aktuellste in Kürze

FSJ-KULTUR-STELLE

Herzlich willkommen, Eileen Wokan!

Das Team der Jungen Deutschen Philharmonie hat seit September 2017 eine Neubesetzung auf der FSJ-Kultur-Stelle. Die 18-jährige Eileen Wokan ist die Nachfolgerin von Eva Ranz. Die frischgebackene Abiturientin arbeitet vor allem im Projektmanagement, bekommt aber auch Einblicke in Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der Jungen Deutschen Philharmonie. Die jahrelange Chor-, Gesangs- und Orchestererfahrung im Schulorchester in Bad Homburg und mehreren Chören wie dem Landesjugendchor Hessen bereiteten sie musikalisch auf die Arbeit mit den Musikerinnen und Musikern der Jungen Deutschen Philharmonie vor. Aufmerksam auf das Orchester wurde sie durch ein Education-Projekt 2014 mit Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie, dessen Resultate unter anderem in der Alten Oper in Frankfurt aufgeführt wurden. Anschließend beschloss sie, nach dem Abitur ein Jahr lang durch das FSJ Kultur Eindrücke in der Kultur- und Musikszene zu sammeln. Sie begleitet unter anderem die Orchestertourneen sowie kleinere Projekte und betreut neben den Orchestermitgliedern auch den Infotisch bei den Konzerten.



CD ABGESANG

Live aus der Berliner Digital Concert Hall

Mit ABGESANG präsentiert die Junge Deutsche Philharmonie eine Live-Aufnahme aus der Digital Concert Hall der Berliner Philharmonie, in der das Orchester Maurice Ravels *Valses nobles et sentimentales* und Dmitri Schostakowitschs *Sinfonie Nr. 15* interpretiert. Die Leitung hat Jonathan Nott, Erster Dirigent und Künstlerischer Berater der Jungen Deutschen Philharmonie.

Christian Schmidt lobte im Tagesspiegel das Konzert: „Auch sein letztes Werk [Schostakowitschs *Sinfonie Nr. 15 A-Dur*] fordert vom Orchester beides, technische Perfektion und Wachsamkeit für die Sphäre zwischen den Notenzeilen: Zitate, Anekdotisches, Plakatives, Ironie. Jonathan Nott vermittelt kompromisslos, die jungen, solostarken Musiker setzen grandios um. Eine reife Leistung in jeder Hinsicht.“

Ravels *Valses nobles et sentimentales* und Schostakowitschs *Sinfonie Nr. 15 A-Dur* beschäftigen sich mit vergangenen Zeiten. Ravel blickt auf das goldene Zeitalter des Wiener Walzers, Schostakowitsch auf sein eigenes Leben zurück. Bei Ravels acht Walzern kracht es in den schnellen Teilen brillant, und in den langsamen Partien werden verhangene Klänge inszeniert, fast wie aus einem Grammophon. In ihrer collagierten Anlage zeichnet sich Schostakowitschs letzte Sinfonie durch eine klangliche Transparenz und Reduktion der kompositorischen Mittel aus.

MÄRCHEN UND MYTHEN

Kammermusik in der Romanfabrik Frankfurt

Im Februar macht sich ein Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie gemeinsam mit dem Schauspieler und Sprecher Jochen Nix auf die Suche nach Transfers zwischen Literatur und Musik: Phaeton, der mit dem Sonnenwagen zur Sonne fuhr und von einem Blitz in den Fluss Padus geschleudert wurde; Narcissus, der sich in sein eigenes Spiegelbild verliebte und zur Blume wurde – diese und vier weitere Erzählungen aus den über 250 Metamorphosen des römischen Dichters Ovid wählte Benjamin Britten aus, um sie in Musik zu übersetzen. Seine *Sechs Metamorphosen nach Ovid* für Oboe solo erklingen gemeinsam mit Igor Strawinskys auf russischen Märchen basierender *Histoire du soldat* für Violine, Klarinette und Klavier sowie den *Märchenbildern* für Viola und Klavier von Robert Schumann über ein Gedicht von Louis du Rieux. Dem wohl bekanntesten Schelm der deutschen Literatur hat Richard Strauss in einer seiner sinfonischen Dichtungen ein Denkmal gesetzt, das in der Romanfabrik in der kongenialen Quintettbearbeitung von Franz Hasenöhl zur Aufführung kommt: *Till Eulenspiegel – einmal anders!* Das Konzert ist Teil der Kammermusikreihe „In wechselnder Gestalt“, welche von der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Mutare Ensemble und der Romanfabrik veranstaltet wird.

10. Februar 2018 / 20 Uhr
Frankfurt, Romanfabrik



RHAPSODIE EINER GROSSSTADT

Education-Projekt
mit der Karl-Rehbein-Schule Hanau

New York City in den 20er Jahren, den „Roaring Twenties“. Die Stadt wächst und wächst, die Wirtschaft erlebt einen regelrechten Rausch, Einheimische wie Einwanderer suchen ihren Platz in einem riesigen Schmelztiegel aus Kulturen, Religionen und gesellschaftlichen Schichten. Mittendrin der junge George Gershwin, Sohn russisch-jüdischer Einwanderer, ebenfalls in seinen 20ern und auf dem Weg, einer der berühmtesten Komponisten seiner Zeit zu werden. Seine *Rhapsody in Blue* war ein Auftragswerk, welches bei seiner Uraufführung 1924 als „An Experiment in Modern Music“ angekündigt wurde; heute gehört es zum Repertoire, seine Melodien sind weltberühmt.

In diese Welt tauchen die 36 beteiligten Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10 der Karl-Rehbein-Schule in Hanau ab Dezember 2017 ein. Gemeinsam mit ihrem Lehrer Jens Weismantel, der Projektleiterin Anni Komppa sowie Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie erarbeiten sie ihre „Rhapsodie einer Großstadt“. Nach Musiktheorie, Proben- und Konzertbesuch samt exklusiver Einführung, historischer Auseinandersetzung, Komponieren eigener Musik und Schreiben von Texten und dem Einüben von Choreografien bedienen sich die Schülerinnen und Schüler dieses bunten Spektrums, um es nach einem guten halben Jahr ihrem Publikum zum Abschluss des Projektes auf der Bühne zu präsentieren.

Die öffentliche Aufführung findet Ende Mai 2018 in Hanau statt.



FREISPIEL 2018

Frankfurter Goethe Festwoche

Blast frischen Wind durch Tradiertes! Entsorgt Konventionen! Entstaubt Usancen! Diese Visionen der Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie sind das Fundament des biennalen Formats FREISPIEL. Mit dem Format, einer Carte blanche für die Entwicklung unkonventioneller Ideen, hat sich das Zukunftsorchester, zugleich Klangkörper und Ausbildungsinstitution, ein neues Feld erarbeitet. Ziel ist immer die Setzung von künstlerischen Impulsen, die Infragestellung herkömmlicher Aufführungsrituale, die Suche nach einer zeitgemäßen Darbietungsweise von Musik.

2018 steht FREISPIEL bereits zum sechsten Mal auf dem Programm der Jungen Deutschen Philharmonie. Erneut macht sich das Orchester auf die Suche nach ungehörten Klängen und ungewöhnlichen Kombinationen mit anderen Kunstformen, diesmal im Rahmen der von der Stadt Frankfurt initiierten Goethe Festwoche. Jeweils fünf Auftragskompositionen und Textaufträge in Anlehnung an Gedichte des wohl berühmtesten Frankfurters werden von der Jungen Deutschen Philharmonie eigens für diesen Anlass vergeben, um Musik und Lyrik

auf kreative Weise zu verbinden und in der Auseinandersetzung mit dem Alten Neues entstehen zu lassen. Birke J. Bertelsmeier, Steven Heelein, Malika Kishino, Ulrich Alexander Kreppin und Dieter Schnebel werden im Rahmen von FREISPIEL 2018 neue Kammermusikwerke für ein zehnköpfiges Instrumentalensemble der Jungen Deutschen Philharmonie komponieren. Parallel dazu verfassen die Slam-Poetinnen und -Poeten Fee, David Friedrich, Theresa Hahl, Franziska Holzheimer und Dalibor Markovi über die gleichen Gedichte neue Texte und lassen dabei die Aktualität beziehungsweise Zeitlosigkeit von scheinbar Altbekanntem evident werden.

Das Ensemble wird die Auftragskompositionen Anfang September unter der Leitung von David Niemann, Preisträger des Malko-Wettbewerbs 2015, in Frankfurt einstudieren. Die Tatsache, dass alle beteiligten Komponistinnen und Komponisten ihre Teilnahme an dieser einwöchigen Probenphase zugesagt haben, um wichtige Impulse für die Interpretation ihrer Werke zu geben, ist für die Musikerinnen und Musiker dabei besonders reizvoll. Im Anschluss an die Einstudierungsphase folgen zwei Aufführungen im Rahmen der Frankfurter Goethe Festwoche, welche 2018 mit ihrem Programm die Stadtgrenzen verlässt und Veranstaltungen auch in die Rhein-Main-Region trägt.

Die Premiere und damit die Uraufführung der Auftragskompositionen und -texte findet am 11. September in Frankfurt statt. Am 12. September folgt die zweite Aufführung in Hanau.

WORAUF ES ANKOMMT

Über Schnittstellen im Leben

Liebe Leserinnen und Leser, ich befinde mich mal wieder in einer Umbruchstimmung. Das Semester ist noch jung, hinter mir liegt ein abwechslungsreicher, intensiver Sommer mit Festival, Urlaub, Familie, Meisterkurs – und vor mir? Tja, wenn ich das so genau wüsste.

Selbstreflexion ist ja bekanntlich hoch im Kurs, und so denke ich in solchen Momenten über das nach, was war, und versuche herauszufinden, worauf es (mir) ankommt bei allem, was vor mir liegt. Gar nicht so leicht!

Man unterliegt auf dem Weg des Erwachsenwerdens, auf dem ich mich zweifelsohne befinde, doch leicht der Illusion, dass nur man selbst das uneingeschränkte Recht hat, zu entscheiden, was als Nächstes im Leben passieren soll, um dann öfter, als einem vielleicht lieb ist, festzustellen, dass Unvorhergesehenes geschieht oder Ereignisse vom Willen anderer beeinflusst werden.

Das Resümee meiner Selbstreflexion sagt mir, dass es Dinge gibt, die wichtiger sind als Pläne. Das soll nicht heißen, planlos umherzuirren, im Gegenteil, Ziele sind wichtig und richtungsweisend! Aber aller Anfang liegt am besten bei mir selbst, denn je besser ich persönlich aufgestellt bin und je wohler ich mich fühle, desto besser kann ich meinen eigenen, aber auch den Ansprüchen von außen gerecht werden.

Neben diesen verschiedenen Ansprüchen, die alle gleichermaßen ihre Daseinsberechtigung haben, keimt in mir regelmäßig das Bedürfnis nach individueller, möglichst vielseitiger Entfaltung auf, und ich versuche, offen zu sein gegenüber den unzähligen Möglichkeiten, die man während des Studiums hat. All diese „Entfaltungserfahrungen“ und Umwege, auch außermusikalischer Art, erscheinen mir enorm wertvoll. Denn nichts bereichert eine musikalische Interpretation wiederum mehr als durchlebte Emotionen, zwischenmenschliche Begegnungen oder die Natur.



Für mich stellt die Junge Deutsche Philharmonie eine Schnittstelle dieser beiden Spannungsfelder dar. Auf der einen Seite stehen die musikalischen Aspekte und Ansprüche, die intensive Auseinandersetzung mit der Materie zusammen mit Menschen, die genauso motiviert und ehrgeizig hinter einer Arbeitsphase stehen wie ich, die wunderbaren Dirigenten und großartigen Konzerthäuser – all das holt mich mitten im Studium genau dort ab, wo ich diesen Input brauche, den vielleicht auch der bürokratische Riesenapparat Hochschule aufgrund der Zwänge, die sich aus Credit Points und Anwesenheitspflicht ergeben, nicht geben kann.

Und dann ist da eben auch noch diese andere Seite, die intrinsische Motivation. Der kommt bestimmt auch die basisdemokratische Idee des Orchesters entgegen, denn es ist eine bereichernde Erfahrung, weitreichend mitgestalten und in verschiedenen Ämtern und Gremien Verantwortung übernehmen zu dürfen.

Ich bin jetzt seit etwa einem Jahr Mitglied in der Jungen Deutschen Philharmonie, und mein Anliegen ist es, diesen Enthusiasmus für die Musik und für das Ganze in den Konzerten weiterzugeben und auch auf andere musikalische Projekte zu übertragen.

Lassen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich anstecken, seien Sie offen für Neues! Wir brauchen Sie, denn egal an welcher Schnittstelle im Leben wir uns auch befinden, die Musik verbindet!

Johanna Bruns

Violine / Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie

BISCOTTI, GRIEG UND HAYDN

Ensemble-Proben in den italienischen Marken

Eckhard Sachse, langjähriges Mitglied des Kuratoriums der Jungen Deutschen Philharmonie, lobte im Sommer einen Studienaufenthalt für ein Ensemble in seinem Haus im italienischen San Ginesio aus. Bewerben konnten sich alle Mitglieder des Orchesters, ausgewählt wurde schließlich das Eridanus-Quartett, zwei Wochen mit Arbeit und Ruhe mitten in den Marken zu verbringen.

— Sonntagmorgen um 4.00 Uhr begann unser Abenteuer. Es stellte sich recht schnell heraus, dass es eine große Aufgabe werden würde, alles in ein mittelgroßes Auto zu verpacken. Mit vier Instrumenten, Notenständern, gefühlten tausend Seiten Noten, mehreren Essenstüten zusätzlich zur normalen Grundausstattung für eine längere Reise war das Auto in kürzester Zeit rappellvoll.

Nach zwölf Stunden Autofahrt inklusive Pause am Meer kamen wir abends erschöpft, aber glücklich in San Ginesio an, um dann erst einmal festzustellen, dass es in diesem Häusergewirr und den engen Gassen sehr schwierig ist, das richtige Haus zu finden. Mit Eckhard Sachses Hilfe per Telefon und Maßarbeit am Steuer beim Manövrieren des Autos durch die engen italienischen Gassen kamen wir schließlich am Ziel an.

Wir wurden von der Haushälterin Marcella ganz herzlich in Empfang genommen. Die Wohnung hat all unsere Erwartungen weit übertroffen: Die geschmackvolle Einrichtung, die beiden Schlafzimmer mit jeweils eigenem Bad, die große, luxuriös ausgestattete Küche und das Wohnzimmer mit einem klangvollen Boston-Flügel lassen nichts zu wünschen übrig.

Das absolute Highlight des Hauses ist aber unumstritten der traumhafte Ausblick auf den Nationalpark Monti di Sibillini, der von jedem der drei Balkone des Hauses zu genießen war.

Von jetzt an begann eine aufregende Zeit. Nachdem wir Marcella am ersten Morgen nach einer einfachen Konzertmöglichkeit gefragt hatten, stand 15 Minuten später ein buntes Dreierteam vor unserer Tür. Mario, der musikalische Leiter der Associazione Musicale Selifa, Luana, seine rechte Hand, und die britische Jenny, Dolmetscherin und Sekretärin. In kürzester Zeit schafften sie es, uns ein Konzert zu organisieren mit eigens für uns gestalteten Plakaten und Flyern, Zeitungsanzeigen und einem professionellen Filmmitschnitt. Mit diesem Ziel vor Augen war eine sehr intensive und fruchtbare Probenzeit möglich. Immer wieder klingelte es an unserer Tür, mal war es Agostino, ein alter Mann aus dem Garten gegenüber, der uns Trauben und Walnüsse brachte, mal ein Korb voller Pfirsiche von einer Nachbarin, mal Marcella mit italienischen Biscotti oder ein mit Eckhard Sachse befreundetes Paar, das mit einem frisch gebackenen Kuchen vor der Tür stand. Wir waren auf jeden Fall in bester Gesellschaft und haben uns sehr willkommen gefühlt.

Am Sonntagmorgen begleiteten wir Marios Chor im Gottesdienst, um uns für die viele Organisationsarbeit zu bedanken. Gegen Abend spielten wir vor vollem Saal unser Konzert, u. a. mit Werken von Joseph Haydn und Edvard Grieg. Besonders schön war ein gemeinsames Stück mit dem Chor, den wir von Anfang an sehr ins Herz geschlossen haben.

Abgesehen von unserer musikalischen Arbeit erkundeten wir das schöne Umland San Ginesios und genossen das italienische Essen in diversen Restaurants. Einen Ausflug wert ist auf jeden Fall der Lago di Fiastra im Nationalpark, ebenso wie die kleine Festungsstadt Sarnano. Gute Wandermöglichkeiten mit fantastischer Aussicht gibt es in der Nähe vom Sassotetto, dabei ist es nur manchmal schwierig, einen Wanderweg zu finden.

Alles in allem hatten wir eine wirklich wunderbare Zeit in San Ginesio, danken Eckhard Sachse für diese tolle Möglichkeit und wünschen allen zukünftigen musikalischen Gästen eine inspirierende Zeit – denn soviel sei schon verraten, weitere Ensembles der Jungen Deutschen Philharmonie werden in den Genuss kommen!

Ann Sophie Brehm / Violine, Katharina Jäckle / Violine,
Clara Jäckle / Viola und Karolin Spegg / Violoncello
Eridanus-Quartett



HÖREN, SEHEN, FÜHLEN

Resümee des Herbstprogramms



Nordlicht, Aurora borealis.

Der sogenannte Sonnenwind, der aus stark geladenen elektrischen Teilchen besteht, wird in Erdnähe von den Magnetfeldern unseres Planeten angezogen und in Richtung der Pole gelenkt. Beim Zusammenstoß mit Partikeln der Atmosphäre werden diese erleuchtet, und es entsteht ein bunter Schimmer, der den Himmel glühen lässt.

— Ein ähnlich bunter Schimmer beschäftigte die Junge Deutsche Philharmonie auf der diesjährigen Herbst-Arbeitsphase NORDLICHT unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste und mit den Klavier-Solisten Tzimon Barto und Nikolai Lugansky.

In jedem der drei gespielten Werke kam der Titel des Programms jeweils auf eigene Weise zur Geltung. In Kaija Saariahos *Laterna Magica* übernahm das Licht sowohl eine plakativ-programmatische als auch eine musikalisch ausgeführte Rolle. Licht ist hier der Kern, ohne den der Vorläufer des heutigen Kinofilms, die *Laterna Magica*, nicht funktionieren würde. Verstärkt wurde dieser Gedanke durch die Lichtinstallation von Matthias Rieker, die je nach Konzertort verschieden, jedoch immer in schimmernden Farben gestaltet war.



Die Lichtinstallation lässt das Licht optisch aufleben, die finnische Komponistin lässt es vor dem inneren Auge tanzen. Ihr Klang ist ein nicht einzuordnendes Phänomen. Teilweise entsteht in unseren Ohren etwas, das wir nicht verstehen und unwillkürlich als „Chaos“ abwertend einzuordnen versuchen. „Dabei gehen leider viele Einzelheiten verloren“, so unser Trompeter Florian Chamot. Der Leiter des Einführungscoachings – welches als Vorbereitung der späteren Konzerteinführungen durch Orchestermitglieder diente –, Daniel Finkernagel, wusste die Lösung: Man müsse „radikal subjektiv sein“ und sich lossagen von festen Denkmustern, in die wir Gehörtes einordnen. Nur so sei man in der Lage, das Werk von Saariaho mit allen Sinnen wirklich zu erleben. Die Vielzahl einzelner Klänge und Töne nehmen wir wie in Clustern wahr. So entsteht

ein musikalisches Konstrukt, das sich gut mit dem ungreifbaren Naturphänomen der Aurora borealis vergleichen lässt.

Für einen deutlichen Stimmungswechsel sorgte das zweite Stück, Sergej Prokofieffs *Klavierkonzert Nr. 3*. Nicht zuletzt das imposante Auftreten unseres Solisten Tzimon Barto, gepaart mit Prokofieffs energiegeladem Klavierkonzert, erinnert an den Sonnenwind, der energiegeladen auf die Atmosphäre trifft. Zu hören sind glasklare, nicht immer einzuordnende, schimmernde, wandelbare Klänge, die auf ihre Weise an das Nordlicht erinnern.

Das finale Stück *Das Unauslöschliche* von Carl Nielsen greift thematisch den Begriff „heile Welt“ auf. Valentin van Kempen (Trompete) ging dem in seiner Konzerteinführung in Aschaffenburg gemeinsam mit dem Publikum auf den Grund. Was bedeutet „heile Welt“ für jeden Einzelnen? Was fehlt uns zu einer „heilen Welt“? Was macht uns unglücklich? Diese Fragen sind nur subjektiv zu beantworten. Eine mögliche Antwort gibt uns Carl Nielsen mit seiner Sinfonie *Das Unauslöschliche*. Ganz zu Beginn der ersten Probe mit Jukka-Pekka Saraste erklärte der Dirigent, das Stück solle Hoffnung ausstrahlen. Carl Nielsen hat seine 4. *Sinfonie* während der Schrecken des Ersten Weltkrieges geschrieben. Wider Erwarten endet sie in triumphierendem E-Dur-Klang, der beim Hören oft strahlende Gesichter und manchmal auch die ein oder andere Freudenträne ausgelöst hat. Die Sinfonie hinterlässt bei vielen Zuhörern einen Hoffnungs-schimmer, der sie über das Konzert hinaus begleitet hat, was zu einer weiteren bildlichen Übertragung auf das Polarlicht am dunklen Nachthimmel verleitet.

Die Konzerteinführungen der Musiker und Musikerinnen hatten zum Ziel, die Sinne „Hören“, „Sehen“ und „Fühlen“ bei den Konzertbesuchern zu vereinen. In Saariahos Fall beispielsweise hörte man nicht mehr das Chaos, sondern spürte und sah eine Mehrzahl nicht greifbarer Formen, Lichter und Farben.

Auch die Tournee selbst war stets in einem fröhlichen Schimmer gehalten. Schon in der Probephase in der Landesmusikakademie Thüringen in Sondershausen wurden die ersten Bekanntschaften und Freundschaften geknüpft. Der bunte Abend war ein gelungenes Fest, was nicht zuletzt den aufregenden musikalischen Beiträgen und der Blaskapelle als Überleitung zur Orchesterparty zu verdanken war. Auch während der Fahrt war die Stimmung stets positiv, trotz langer Busreisen und wenig Schlaf. Nach einem aufregenden Konzertauftritt in Wilhelmshaven hatten wir ein wunderbares Konzert im Konzerthaus in Berlin mit dem Solisten Nikolai Lugansky. Vor beeindruckender Kulisse spielten wir im Franziskaner Konzerthaus in Villingen-Schwenningen, in einer gemütlich und gleichzeitig festlichen Atmosphäre in Aschaffenburg, und in Heidelberg gab das Orchester ein Benefizkonzert im Rahmen von „Takte gegen Krebs“. In Hannover durften die Musikerinnen und Musiker in der tollen Akustik des NDR-Sendesaaß spielen. Mein persönliches Highlight war das letzte Konzert in der Slovenská Filharmónia in Bratislava, das nicht nur wegen des atemberaubenden Saals prunkvoll und wunderschön war. Der Abend wurde in verschiedenen Restaurants und Kneipen Bratislavas ausgelassen gefeiert, der Abschied am nächsten Tag war von Wehmut geprägt.

Das Nordlicht, das uns während der gesamten Tournee begleitet hat, ist jedoch nicht erloschen. Ich werde mich noch oft und gerne an meine erste Tournee mit der Jungen Deutschen Philharmonie erinnern und bin mir sicher, dass es vielen so geht.

Eileen Wokan
FSJ Kultur

”
Das Publikum
ist immer
ein Teil
der Musik.

“
ALICE SARA OTT



Foto: Paul Schrimminger / NDR

NDR kultur

KULTURPARTNER DER
JUNGEN DEUTSCHEN PHILHARMONIE

UKW-Frequenzen unter ndr.de/ndrkultur, im Digitalradio über DAB+

Hören und genießen

IMPRESSUM

DER TAKTGEBER,
DAS MAGAZIN DER JUNGEN DEUTSCHEN
PHILHARMONIE
Ausgabe 35 / Winter 2017

Herausgeber

Junge Deutsche Philharmonie e.V.
Schwedlerstr. 2–4,
D-60314 Frankfurt am Main
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50
Mail info@jdph.de
Web www.jdph.de

- Christian Fausch,
Geschäftsführung
- Clara Fasse,
Projektmanagement Orchester
- Dr. Anselma Lanzendörfer,
Fundraising / Sonderprojekte
- Janina Schmid,
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit /
Education
- Thomas Wandt,
Projektmanagement Produktion
- Eileen Wokan,
Freiwilliges Soziales Jahr Kultur

Orchestervorstand

- David Panzer, Schlagzeug,
Vorstandssprecher
- Stefan Kerstan, Fagott,
stellv. Vorstandssprecher
- Johanna Bruns, Violine
- Anna Kramer, Kontrabass
- Dorothea Schröder, Viola

Jonathan Nott, Erster Dirigent und
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker, Paten der
Jungen Deutschen Philharmonie

Prof. Monika Grütters, Schirmherrin
Die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien

Kuratorium

- Dr. Jürgen Mülder (Vorsitzender),
Board Consultants International
- Dr. Wolfgang Büchele
- Dr. Andreas Fendel,
Founding Partner Quadriga Capital
Beteiligungsberatung GmbH
- Andreas Renschler,
Vorstandsmitglied Volkswagen AG
- Karl von Rohr,
Vorstandsmitglied Deutsche Bank AG
- Eckhard Sachse,
Notar / Rechtsanwalt
- Ervin Schellenberg,
Geschäftsführung Capitalmind GmbH
- Hans Ufer,
ehemals Mitglied des Vorstands
der ERGO Versicherungsgruppe AG

Beirat

- Marcus Rudolf Axt,
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Winrich Hopp,
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“
der Berliner Festspiele und „musica viva“
des Bayerischen Rundfunks
- Louwrens Langevoort,
Intendant Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer KölnMusik GmbH
- N.N. Rektorenkonferenz der deutschen
Musikhochschulen

Freunde der Jungen Deutschen
Philharmonie e.V.
- Dr. Thomas W. Büttner, Vorsitzender

Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble
Akademie, Aventis Foundation, beramí –
berufliche Integration e.V., Deutsche
Bank AG, Frankfurter Sparkasse, Freunde
der Jungen Deutschen Philharmonie e.V.,
Gesellschaft zur Verwertung von
Leistungsschutzrechten (GVL), Kulturfonds
Frankfurt RheinMain, Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie, medico
international, revos watercooler,
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-
Thüringen, Projektsparer der GLS-Bank
und alle engagierten privaten
Spenderinnen und Spender sowie alle
Veranstaltungs-, Kooperations- und
Medienpartner.

Redaktion

Janina Schmid, Niko Raatschen (Lektorat)

Autoren

Marcus Rudolf Axt, Johanna Bruns,
Eridanus-Quartett, Dr. Anselma
Lanzendörfer, Hans-Jürgen Linke, Stefan
Schickhaus, Janina Schmid, Eileen Wokan

Bildnachweise

Clara Casado Rodríguez (S. 16/17),
Harald Hoffmann (S. 6), iStock (S. 4, S. 12,
S. 13, S. 20), Achim Reissner (Titel, S. 2, S. 9,
S. 10, S. 14), Janina Schmid (S. 12),
Teatro del Lago (S. 11)

Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

Gestaltung

Sylvia Lenz

Druck

Druckerei Imbescheidt, Frankfurt

Spendenkonto Junge Deutsche
Philharmonie e.V.

Deutsche Bank Frankfurt
IBAN DE96 5007 0024 0488 4466 00
BIC DEUTDE33HAN
Über Ihre Spenden erhalten Sie eine
Spendenquittung.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.
November 2017

Ligeti
ist kein
Kartenspiel.

Rameau
ist kein
Frischkäse.

Messiaen
ist nicht
Jesus.


music.de
das Onlinebiotop für Klassik



Orchester, ewig jung, facettenreich, anspruchsvoll, beständig, sucht:

FREUNDE

Ich/wir werde/n Mitglied/er der Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie e.V.
mit einem Jahresbeitrag von:

- TUTTI** 75,- EUR für Einzelpersonen
 125,- EUR für Paare und Familien
 SOLO 250,- EUR für Einzelpersonen
 350,- EUR für Paare und Familien
 GROSSO 1.250,- EUR

Ich spende einmalig einen Betrag von _____ EUR

Name(n) _____

Straße / Hausnr. _____

PLZ / Ort _____

Land _____

Telefon _____

Mail _____

Hiermit ermächtige ich Sie, o.g. Spende und/oder – bis auf Widerruf – den gewählten Mitgliedsbeitrag von meinem nachstehend genannten Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen:

Kontoinhaber _____

IBAN _____

BIC _____

Datum / Ort _____

Unterschrift _____

Bankverbindung für Überweisungen:
Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie e.V.
IBAN DE54 5004 0000 0665 1145 00
BIC COBADEFFXXX

Über Ihre gezahlten Mitgliedsbeiträge oder Spenden erhalten Sie eine Spendenquittung.



SAX & CRIME

WINTERTOURNEE 2018

Solisten Xavier Larsson Paez / Saxophon
Alexandre Tharaud / Klavier

Dirigent Ingo Metzmacher

PROGRAMM

Bernard Herrmann (1911 – 1975)

Taxi Driver: A Night Piece for Orchestra (1976)

Harrison Birtwistle (*1934)

Panic, Dithyrambe für Altsaxophon,
Jazz-Percussion, Bläser und Schlagzeug (1995)

Rolf Liebermann (1910 – 1999)

Concerto für Jazzband
und Sinfonieorchester (1954)

George Gershwin (1898 – 1937)

Rhapsody in Blue für Klavier
und Jazzband (1924)

Leonard Bernstein (1918 – 1990)

Sinfonische Tänze aus West Side Story (1960)

KONZERTE

SO 07.01.18 / 18.00 Köln, Philharmonie

MO 08.01.18 / 20.00 Hamburg, Elbphilharmonie

DI 09.01.18 / Hamburg, Elbphilharmonie
09.30, 12.00 (Schulkonzerte)

MI 10.01.18 / 19.00 Bamberg, Joseph-Keilberth-
Saal (ohne Liebermann)

FR 12.01.18 / 19.30 Wien, Musikverein

SA 13.01.18 / 19.30 Ludwigsburg,
Forum am Schlosspark

SO 14.01.18 / 18.00 1822-Neujahrskonzert*
Frankfurt, Alte Oper

* IN KOOPERATION MIT

Alte Oper Frankfurt

* ERMÖGLICHT DURCH



GEFÖRDERT DURCH



MÄRCHEN UND MYTHEN

ROMANFABRIK 2018

Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie

Saskia Niehl / Violine

Ann-Katrin Klebsch / Viola

N.N. / Kontrabass

Marie Tsuji / Oboe

Julien Floréani / Klarinette

Ujeong Kim / Fagott

Hagai Shalom / Horn

Clara Casado Rodríguez / Klavier

Jochen Nix / Rezitation

PROGRAMM

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

L'histoire du soldat für Violine, Klarinette
und Klavier

Benjamin Britten (1913 – 1976)

Sechs Metamorphosen nach Ovid für Oboe solo

Robert Schumann (1810 – 1856)

Märchenbilder für Viola und Klavier

Richard Strauss (1864 – 1949)

Till Eulenspiegel einmal anders, arrangiert
für Klarinette, Fagott, Horn, Violine und
Kontrabass (Arr. Franz Hasenoehrl)

Mit Texten von Erich Kästner, Ovid,

Charles Ferdinand Ramuz, Louis du Rieux

KONZERT

SA 10.02.18 / 20.00 Frankfurt, Romanfabrik

IN KOOPERATION MIT

Romanfabrik

Mutare Ensemble

GEFÖRDERT DURCH



WAHN UND WIRKLICHKEIT

FRÜHJAHRSTOURNEE 2018

Solist Steven Isserlis, Violoncello

Dirigent David Afkham

PROGRAMM

Olivier Messiaen (1908 – 1992)

Les offrandes oubliées, sinfonische Meditation
für Orchester (1930)

Henri Dutilleux (1916 – 2013)

„Tout un monde lointain“, Konzert für Violoncello
und Orchester (1967 – 1970)

Héctor Berlioz (1803 – 1869)

Symphonie fantastique op. 14

KONZERTE

SA 17.03.18 / 20.30 Cremona,
Teatro Ponchielli

SO 18.03.18 / 17.30 Perugia,
Teatro Morlacchi

DI 20.03.18 / 20.00 Berlin, Philharmonie

MI 21.03.18 / 19.30 Heidelberg, Stadthalle

FR 23.03.18 / 20.00 Ljubljana,
Cankarjev Dom

SO 25.03.18 / 19.30 Warschau,
Philharmonie
(Beethovenfest)

GEFÖRDERT DURCH



Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie

Aventis foundation

